

Jahresbericht

2012



• **BLINDSPOT**

Nationale Förderorganisation für Kinder und Jugendliche
mit und ohne Behinderungen

Inhalt

Einleitung	4
Die Reise des Wassers	6
Cooltour	8
Blindspot Metro	13
Winterliche Eindrücke von der Piste	16
Pour tous	18
Entwicklung seit 2005	20
Team Blindspot	21
Wir danken	22

Infos & Kontakte

Blindspot im Netz

www.blindspot.ch

www.cooltour.ch

www.videoportal.sf.tv unter „Baschi setzt auf Kinderstimmen“

www.telebasel.ch unter „Baschi und Kids“

www.youtube.com unter „Die Reise des Wassers Jugendfilmtage“

www.youtube.com unter „Blindspot Metro“

www.youtube.com unter „Metro Luzern“

Adresse

Verein Blindspot, Bürglenstrasse 51, 3006 Bern

+41 31 932 36 32, info@blindspot.ch

Bankverbindung

BEKB Bern, IBAN CH15 0079 0016 2539 7598 0



“ Das war ein mega cooles Camp und das Schönste fand ich, dass ich auch ganz anderen Jugendlichen begegnet bin – das wäre ich ja sonst nie. „

Simon, 14,
ohne Behinderung

Einleitung

Sieben Jahre sind vergangen, seit wir das erste Projekt durchgeführt haben. Ich wage einen Blick zurück.

Ohne Geld, Businessplan und Netzwerk sind wir gestartet – einzig interessierte Menschen, viele Ideen und Herzblut waren treibende Kraft für die Umsetzung neuartiger Projekte.

Damals waren wir mit dem integrativen Ansatz noch alleine auf weiter Flur. Seither haben wir unsere Vorreiterrolle weiter ausgebaut und konnten beweisen, dass ein integratives Setting äusserst erfolgreich sein kann, wenn man gewisse Ansätze beachtet. Eine unverkrampfte Herangehensweise hat sich als einer unserer bewährtesten Grundsätze herausgestellt.

Erfreulich ist, dass aktuell die Bemühungen für eine gleichgestellte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen sehr verbreitet vorangetrieben werden. Heute steht Blindspot bei einer Vielzahl von Projekten beratend zur Seite, was vor allem deshalb möglich ist, weil wir auf viel Erfahrung und erfolgreich erschaffene Konzepte zurückgreifen können.

Ich finde, darauf können wir stolz sein, denn dieser Erfolg kommt vollumfänglich Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung sowie deren Umfeld zugute und fliesst somit direkt in die Gesellschaft zurück. Blindspot wurde aber nicht gegründet, damit wir uns auf den Lorbeeren ausruhen können, sondern um gesellschaftlich betrachtet nachhaltige Veränderungen herbeizuführen.

Auch im Jahr 2012 haben wir viel angepackt und konnten neue Meilensteine erreichen. An den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich gewann ein Film aus unserem Partnerprojekt den 1. Preis und mit der Stiftung Mercator Schweiz als Hauptförderer wird neu ein dreijähriges Projekt um-



gesetzt, welches lokale Netzwerkarbeit und integrative Partizipation im Kinderbereich fördert.

„Eine unverkrampfte Herangehensweise hat sich als einer unserer bewährtesten Grundsätze herausgestellt.“

Die Stiftung Laureus Schweiz nimmt zudem das Projekt „Blindspot Metro“ in ihr Flagship-Programm auf, was uns längerfristig einen massiven Ausbau ermöglicht.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen freiwilligen Helfern bedanken. Denn nebst unseren be-

zahlten Profis, welche uns helfen, die Ideen umzusetzen, arbeiten wir auch mit Menschen zusammen, die uns ohne Bezahlung aber mit grosser Überzeugung unter die Arme greifen und für nicht weniger als umgerechnet 50'000 Franken Leistungen erbringen. Das verdient grössten Respekt und trägt viel zu unserer Entwicklung bei. Wir stehen 2012 an einem schönen Ort: in der Vergangenheit haben wir viel erreicht und in der Zukunft viel vor. Machen Sie sich selbst ein Bild – beim Lesen des Jahresberichtes 2012 wünsche ich Ihnen viel Vergnügen.

Beatbox-Workshop mit Rapper Knackeboul bei Blindspot Metro in Bern.

Jonas Staub, Geschäftsleiter



Die Reise des Wassers

Erfreuliche Überraschung an den Schweizer Jugendfilmtagen 2012

Das Vorhaben, die Schweizer Jugendfilmtage in Zusammenarbeit mit Blindspot integrativer zu gestalten, ist mit der Projekterweiterung in den Themen-Workshops äusserst erfolgreich gestartet.

„Die Arbeit am Film war eine wunderbare Lernerfahrung für alle Beteiligten.“

Die seit 2009 bestehende Zusammenarbeit mit den Schweizer Jugendfilmtagen brachte dieses Jahr erfreuliche Früchte zu Tage: der von Blindspot begleitete Film „Die Reise des Wassers“ der Sprachheilschule Wabern und des Zentrums für Sozial- und Heilpädagogik Landorf gewann den „Springenden Panther“ der Jugendfilmtage 2012. Die Jury begründete ihren Entscheid wie folgt:

„Energie bewegt, und die poetische und persönliche Performance in der Gebärdensprache ist ihrerseits bewegend in ihrer Eleganz und ihrem sinnlichen Zugang zur Kommunikation. Der Film zeigt uns das Dilemma einer Welt, in der wir die Natur ihrer Freiheit berauben müssen, um unsere eigenen Freiheiten genießen zu können.“

Filme zum Thema Energie

In der Kategorie B der Schweizer Jugendfilmtage geht es darum, zu einem vorgegebenen Thema einen Film zu drehen. Neben über 20 anderen Filmen wurden 2012 auch drei von Blindspot initiierte Filme eingereicht: Jugendliche aus verschiedenen Sonderschulen produzierten gemeinsam mit Jugendlichen ohne Behinderung einen Film zum Thema Energie. Der gehörlose Edson, der im Siegerfilm die berührende Hauptrolle spielt, versucht den magischen Moment der Siegerehrung zu beschreiben: „Es war ein ganz spezielles Erlebnis, vor so vielen Menschen seinen eigenen Film zu sehen. Ich habe mich dabei sehr wohl gefühlt, und als dann klar wurde, dass wir den ersten Platz gewonnen haben, konnte ich es kaum fassen. Es war unglaublich, so viele klatschende Leute zu sehen. Das war ein tolles Gefühl!“ Besonders gefreut habe er sich auch über die vielen Gratulationen aus seinem Umfeld. Sogar der Schulleiter habe ihm persönlich gratuliert, was ihn schon ein bisschen stolz gemacht habe. Hannes Bracher, Lehrer an der Sprachheilschule Wabern,



ist nicht nur aufgrund des Sieges total überzeugt von diesem Konzept: „Ich war überrascht, zu sehen, wie intensiv und engagiert die Jugendlichen am Film gearbeitet haben. Sie haben Entscheidungsprozesse durchgestanden, die sie im Schulalltag wohl auf die Palme gebracht hätten. Die Arbeit am Film war eine wunderbare Lernerfahrung für alle Beteiligten.“

Dass die Arbeit am Film nicht immer einfach war, bestätigt auch Svenja, ohne Behinderung: „Ich war erstaunt darüber, wie

aufwändig es ist, einen Film von A-Z zu produzieren – das hätte ich nie gedacht. Herausfordernd war auch, dass wir nicht immer alle gleicher Meinung waren.“ Und das Schwierigste überhaupt sei es gewesen, den Film auf eine angemessene Dauer zu kürzen. „Spas hatten wir aber trotzdem!“

Der Film „Die Reise des Wassers“ ist auf YouTube zu sehen.

Tom Rast

Cooltour

Am 28. Juli 2012 war es soweit: Cooltour öffnete seine Tore zum 4. Mal und 66 Kinder und Jugendliche wirbelten eine Woche lang in 16 verschiedenen Workshops sowie auf dem Zeltplatz Eicholz herum.



Cooltour hat sich in rekordverdächtiger Zeit zu einem Erfolgsprojekt gemauert, dessen Konzept inzwischen an Universitäten, Kongressen oder Wirtschaftsforen präsentiert werden kann und zur Nachahmung empfohlen wird. Eine Ausgabe in Deutschland steht zur Diskussion.

Blindspot legte vor fünf Jahren den Grundstein mit der seither konsequent verfolgten Idee für ein Camp mit 60 Teilnehmenden: Kin-

der und Jugendliche mit und ohne Behinderung können sich über die Webseite von Cooltour aus einer vielfältigen und trendigen Angebotspalette die Woche selber zusammensetzen.

Tour de Suisse

Viele haben uns abgeraten von dieser Idee: zu teuer und zu aufwendig, zu wenig Bedarf oder keine Chance auf Anmeldungen von Kindern und Jugendlichen ohne





Behinderung – wer sollte schon freiwillig etwas mit Behinderten erleben wollen?

„Die Vielfalt der Teilnehmer bringt Kinder auf neue Ideen.“

Wir wären nicht Blindspot, wenn wir uns von solch angstbetonten Ratschlägen negativ beeinflussen lassen würden.

Ohne Investition geht es jedoch nicht: ein Team von zwei Personen ist durch die ganze Deutschschweiz gereist, besuchte Ämter, Schulleitende, Lehrerschaften, Sozialarbeitende, Pädagogen, Elternvereinigungen sowie Kinder und Jugendliche und erzählte in jeweils angepasster Form etwas über das Projekt oder skizzierte inhaltlich die Lagerwoche. Dafür wurden anfänglich viele Stunden investiert, welche sich jedoch langfristig auszahlen – Cooltour 2012 war innert kurzer Zeit ausgebucht.

Modulartiges Camp

Die Idee der modulartigen Lagerwoche ist nicht neu, dass sie in dieser Form auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in einem integrativen Setting angeboten wird jedoch schon. Die Tatsache, dass man sich über eine barrierefreie Plattform im Internet anmelden kann, ergänzt das innovative Projekt zusätzlich.

Simon, 14-jährig und ohne eine Behinderung, sagte am Schluss der Woche: „Das war ein mega cooles Camp und das Schönste fand ich, dass ich auch ganz anderen Jugendlichen begegnet bin – das wäre ich ja sonst nie.“

Ein Vater meinte nach der Lagerwoche: „Die Vielfalt eurer Teilnehmer bringt Kinder auf neue Ideen.“

Trendsetter

In erster Linie lernen Kinder und Jugendliche über aktive Freizeitgestaltung neue Menschen kennen und erleben dabei die verschiedenen Eigenschaften und Eigen-





arten des Gegenübers. An diesem Punkt setzt Cooltour an. Je früher Kinder mit unterschiedlichen psychischen, physischen und geistigen Voraussetzungen aufeinander treffen, desto natürlicher und nachhaltiger wird der Umgang miteinander in Zukunft sein.

Unmissverständlich wollen wir auch mit Cooltour etwas bewegen und für die Zukunft die Weichen neu stellen: Separation ist „OUT“, diskussionslose Zugehörigkeit (Inklusion) ist „IN“.

Moralisierende Standpauken und bürokratische Forderungen sind uns fremd; wir sind dabei, mit Cooltour neue Trends zu setzen. Die Umsetzung erfolgt über die begeisterungsfähigen Kinder und Jugendlichen: sie sind, wenn man

ihnen die Plattform dazu bietet, ernst zu nehmende Trendsetter.

Projekt langfristig gesichert

Dass Cooltour cool ist, haben nicht nur die Kinder und Jugendlichen sowie deren Eltern gemerkt – nationale Verbände als Mitorganisatoren und verschiedene nationale Stiftungen als Förderer stehen langfristig hinter dem Projekt. So werden auch weiterhin zukunftsweisende Erfahrungen wie die von Nora, 15-jährig und mit einer Sprachbehinderung, möglich sein: „Hier erlebe ich, was es heisst, nicht ausgegrenzt zu werden – ich habe neue Freunde gefunden, die mich so nehmen, wie ich bin.“

Jonas Staub

Blindspot Metro

Das integrative Tagesangebot Blindspot Metro tourte 2012 nebst Basel, Bern und Zürich zum ersten Mal auch durch die Städte Luzern und Winterthur.

Das Konzept ist einfach: in laufend neu dazukommenden Schweizer Städten wird Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen möglichst niederschwellig eine Plattform für gemeinsame Freizeitaktivitäten geboten. Niederschwellig ist das Angebot nicht nur, weil es gratis ist – mit der Zugänglichkeit für Teilnehmende mit verschiedensten Behinderungen haben wir uns einen Traum verwirklicht und ein wichtiges Ziel erreicht.

„Ich war nervöser vor diesem Tag als vor einem Konzert mit 10'000 Fans“

Damit der integrative Prozess auch ohne Blindspot am Laufen bleibt, werden dabei regionale Ämter, Sportvereine und Kursleiter im Hinblick auf integrative Angebote sensibilisiert und geschult. In jeder Stadt gibt es einen regionalen Hauptpartner (z. B. Sportamt) und verschiedene Umsetzungspartner (Workshopanbieter). Ziel ist es, dass Blindspot Metro nach der Projektphase durch den Hauptpartner übernommen

wird, damit die regionale Freizeitförderung auch künftig aufrecht erhalten bleibt.

Baschi löst versprechen ein

Blindspot Metro startete mit einem fulminanten Auftakt in die Saison 2012: der Schweizer Musiker und Teenie-Liebling Baschi leitete in Basel einen exklusiven Sound-Workshop. Damit löste er sein Versprechen des letztjährigen Projektbesuchs in Zürich ein (vergleiche Interview Jahresbericht 2011). „Ich war nervöser vor diesem Tag als vor einem Konzert mit 10'000 Fans“ meinte ein sichtlich erschöpfter aber zufriedener Baschi nach den Präsentationen der verschiedenen Workshops auf dem Marktplatz in Basel. Erfreulicherweise konnte die Teilnehmerzahl durch das attraktive Workshopangebot mehr als verdoppelt werden.

Zum ersten Mal mit Fechten

Ein weiteres Highlight folgte in Bern mit dem Saisonhöhepunkt, welcher auf dem Waisenhausplatz stattfand. Stadtpräsident Alexander Tschäppät rühmte die integrativen

Bemühungen von Blindspot und lobte den Verein als „wegweisendes Beispiel für eine Gesellschaft, welche die Separation zur Vergangenheit erklärt und neue Wege beschreitet.“ Moderator und Beatboxer Knackeboul verlieh den Shows mit seinem Talent und Charme zusätzlichen Glamour und zeigte sich ebenfalls beeindruckt „von diesem faszinierenden Projekt“, so der Rapper, der auch selber einen Workshop leitete. Das Publikum war von Knackebouls Präsentation genau so begeistert wie von den Darbietungen der verschiedenen Workshopgruppen.

Die Fechter schwangen in voller Montur die Degen, die Beatboxer unterhielten das Publikum mit akustischen Highlights, die Kampfkünstler nahmen die Zuschauer mit auf eine Reise durch die asiatische Kampfkunstwelt, die Parkour-Truppe sprang über Stock und Stein und die Breakdancer zeigten ihre besten Moves.

Ohne grosse Öffentlichkeitsarbeit aber nicht weniger intensiv verliehen die Anlässe in Zürich, Luzern und Winterthur. Nebst bereits bekannten Workshops sind die neu ins Programm aufgenommenen Angebote wie Skaten, Reiten oder



Light-Contact-Boxing bei den Teilnehmenden sehr gut angekommen und werden mit Sicherheit auch im nächsten Jahr wieder vertreten sein!

Zu den oben genannten Städten wird 2013 neu auch Aarau hinzukommen. Über die erfolgreiche Startphase von Blindspot Metro ist auch der nationale Partner, die Laureus Stiftung Schweiz, sehr erfreut und wird das Projekt ab 2013 in ihr Flagship Programm aufnehmen. Auf diese Herausforderung freuen wir uns sehr!

Tom Rast



Blindspot im Bündnerland – winterliche Eindrücke von der Piste

Die zauberhaft verschneite Bündner Berglandschaft und der weiche Tiefschnee lockten vom 1. bis 7. Januar 28 Jugendliche aus der ganzen Schweiz und Deutschland auf die Pisten von Sedrun.

Unter der Anleitung von ausgebildeten Wintersportlehrern wurden neue Techniken vermittelt und coole Tricks erlernt. Der Funpark mit Schanzen und Boardercross stand dieses Jahr im Zentrum und viele übten unermüdlich an einer sauberen Landung und noch präziseren Sprüngen. „Ich bin eine geübte Skifahrerin und das Pistenfahren ist teilweise schon Routine. Im Funpark werde ich auf eine ganz neue Art herausgefordert. Ich profitiere viel und es macht Spass, einfach mal auf den Schanzen zu sitzen, zu plaudern und über die Sprünge der Anderen zu staunen“, so die blinde Laila Grillo.

Gemeinsam zelebrierte Leidenschaft

Die sehenden Jugendlichen konnten im Wintercamp ihre Fähigkeiten testen. Mit Simulations- und Dunkelbrillen übten sie zuerst, wie es sich anfühlt, mit verminderter Sehkraft über die Piste zu gleiten, bevor sie dann

mit ihren sehbehinderten Freunden fahren durften.

„Im Blindspot-Camp habe ich sehr viel über Respekt und Zusammenhalt gelernt. Wir haben alle die gleiche Leidenschaft und geniessen die gemeinsame Zeit – egal ob mit oder ohne Behinderung“, sagt Chandra Marthaler, sehend, die bereits zum vierten Mal dabei war.

„Wir haben alle die gleiche Leidenschaft und geniessen die gemeinsame Zeit.“

Der integrative Rahmen des Camps ermöglicht den sehbehinderten Teilnehmenden, gemeinsam mit ihren sehenden Freunden zu fahren, was sonst oft an der kostenintensiven Begleitung und aufwändigen Organisation scheitert. Ausserdem bilden sich neue Freundschaften zwischen Jugendlichen mit und ohne Behinderung, die sich im Alltag nicht so leicht ergeben würden.

Silvestercamp in Grächen

Es steht ein Wechsel bevor: neu wird das Wintercamp in Grächen im Kanton Wallis durchgeführt. Zum ersten Mal werden die Teilnehmenden und Blindspot den Silvester zusammen feiern – ein Highlight ist also bereits vorpro-

grammiert! Die Attraktivität des Angebotes zeigt sich in den Anmeldezahlen – das Camp war in-nerhalb zwei Wochen ausgebucht.

Anja Reichenbach



Pour tous

Was ist eine Behinderung? Wie lebt es sich damit? Gibt es Grenzen in der gemeinsamen Bewältigung des Alltags?

Blindspot bringt mit dem Projekt „pour tous“ solch komplexe Themen verständlich in die Schulräume und baut damit Berührungsängste ab. Dass alle Spaß haben dabei, ist ein angenehmer Nebeneffekt. „Sie sind irgendwie anders. Aber behandeln sollte man sie alle gleich“, antwortet Laura aus der dritten Klasse der Schule Bethlehemacker auf die Frage, was Behinderung bedeute. Damit bringt sie bereits zu Beginn des Unterrichts einen wichtigen

Aspekt unserer Philosophie auf den Punkt. Doch sind alle Kinder ihrer Klasse dieser Ansicht?

Sensibilisierung

Nach einer kurzen Einführung ziehen die rund 20 Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen zu verschiedenen Posten, deren Ziel es ist, eine sinnliche und bewusste Auseinandersetzung mit verschiedenen Behinderungen zu erfahren. So gilt es beispielsweise, einen Rollstuhlparcours



zu absolvieren. Den meisten Kindern wird schlagartig bewusst, wie kompliziert es sein kann, mit dem Rollstuhl über das Schulgelände zu fahren, wenn keine passende Infrastruktur vorhanden ist.

„Sie sind irgendwie anders. Aber behandeln sollte man sie alle gleich.“

An einem anderen Posten erkunden sie mit einer Dunkelbrille den Schulhof oder werden in einem Dunkelzelt auf sich selber und eine imposante Geräuschkulisse aus einer Soundinstallation zurückgeworfen.

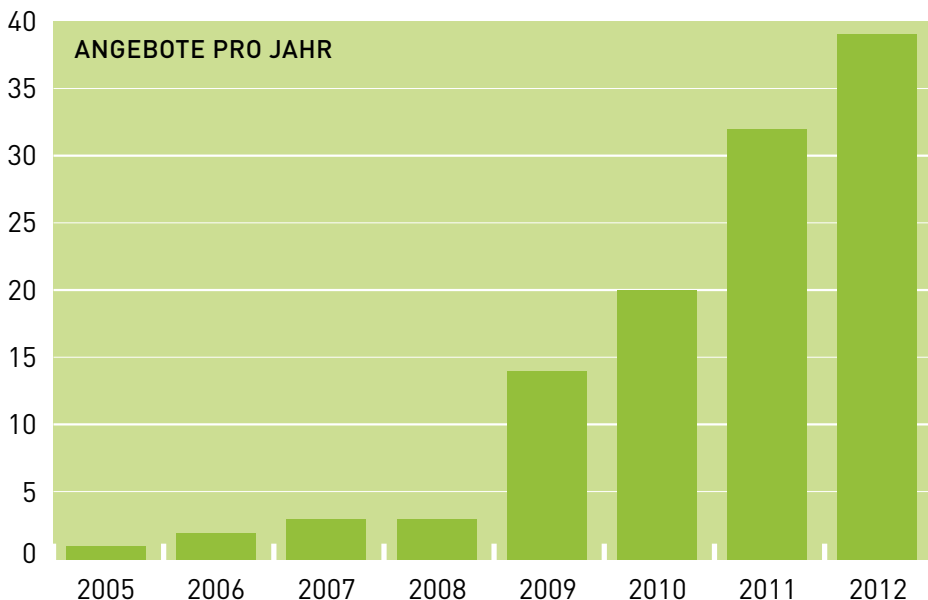
Wie ein Kind im Kopf

Nach den vielfältigen Selbsterfahrungen wird viel Wert auf die Abschlussrunde gelegt, in der die Erlebnisse gemeinsam verarbeitet werden. Das ist dann auch der Zeitpunkt, der von den Kindern genutzt wird, um von ihren eigenen Erfahrungen mit Menschen mit einer Behinderung zu erzählen, z.B. von einem gehörlosen Nachbarn oder einer Bekannten, die zwar schon vierzig „aber im Kopf immer noch wie ein kleines Kind“ ist. „Hat sie eine geistige Behinderung?“ fragt die Pultnachbarin und schon befinden wir uns mitten in einer angeregten Diskussion über

verschiedene Behinderungen. Im letzten Teil geht es nun darum, im Plenum Lösungen zu erarbeiten, die es möglich machen, dass Kinder mit einer Behinderung die gleichen Sachen erleben können wie Kinder ohne Behinderung – am liebsten gemeinsam! Ist das denn überhaupt möglich? Die kreativen und geistreichen Vorschläge der Kinder lassen nur eine Antwort zu: ja, es ist möglich und es wäre unfair, wenn wir es nicht möglich machen würden! Spätestens jetzt sind wohl fast alle Kinder der gleichen Meinung wie Laura: behandeln sollte man alle gleich.

Tom Rast

Entwicklung seit 2005



Im Jahr 2005 wurde Blindspot aufgrund fehlender integrativer Angebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gegründet. Seither ist die Organisation kontinuierlich gewachsen – und mit ihr auch die Palette der Angebote. Folgende Aktivitäten hat Blindspot in seinem siebenjährigen Bestehen bereits angeboten und durchgeführt:

Klettern | Snowboarden | Skifahren | Kanu | DJing | Biken | Beatbox
Streetdance | Schreibwerkstatt | Seilpark | Aarefahrt | Ball Games
Schweissen | Pizzeria | Stadtbummel | Zeitungsmacher | Film | Graffiti
Radio | Wellness | Parkour | Sound Space | Musikproduzente | Mister X
Wasserspiele | Kunst mit Ted Scapa | Kampfkunst | Breakdance | Latino
Foxtrail | Küchenwerkstatt | Hip Hop | Rudern | Animationsfilm | Zirkus
Wushu | Skaten | Museum | Fechten | Zumba | Reiten | Boxen | Freestyle

Team Blindspot



Jonas Staub, Geschäftsleiter, neu 100%
Anja Reichenbach, Projektleiterin 80 %
Tom Rast, Projektleiter 60 %

Aufgrund der erfreulichen Entwicklung auf nationaler Ebene werden wir unser Team ab 2013 ausbauen können.

Wir danken

Mitglieder und Spender

Blindspot wird zu 100% aus privaten Mitteln finanziert. Herzlichen Dank allen Mitgliedern, privaten Spendern und Gönnern. Mit dieser Unterstützung können qualitativ hochstehende Angebote durchgeführt werden.

Förderpartner Projekte

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, Jugendfonds der Stadt Bern, Eduard Waeffler-Ludwig Stiftung, Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung EBGB, MBF Foundation, Plusport Schweiz, Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Sportamt Basel-Stadt, Sportamt der Stadt Bern, Stiftung Denk an mich, Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe, Stiftung Laureus Schweiz, Teamco Foundation Schweiz

Projektpartner

Basler Fechtclub, Berner Fechtclub, Boxing Club Luzern, Colombo Dance Factory Zürich, Danzare Winterthur, Fäger – Berner Ferien- und Freizeitaktion, Infoklick.ch – Kinder- und Jugendförderung Schweiz, insieme Schweiz, Jugend + Sport, Kindermuseum Creaviva im Zentrum Paul Klee, Kultur und Sport der Stadt Luzern, Musical Factory Luzern, New Dance Academy Bern, New Dance Center Basel, ParcourONE, Plusport Schweiz, ProjektForum AG, Rebel-Incorporated GmbH, Reitstall Isliker, Restaurant O Bolles Bern, Rollladen Zürich, Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Schweizer Jugendfilmtage, SKEMA Basel, Partner Sk8school, Sportamt Basel-Stadt, Sportamt der Stadt Bern, Sportamt Winterthur, Sport the Bridge, Wushu Zentrum Bern

Mit freundlicher Unterstützung

Berner Kantonalbank BEKB, Blindenschule Zollikofen, Coiffure Hair Flair, Coop Genossenschaft, Genossenschaft Migros Aare, Hotel Allegro AG, Kiwanis Bern-Felsenau, Kúpfer Holzbau AG, Lions Club Bern-Bantiger, Pfarrer Kontaktlinsen AG, Planzer Transport AG, Rivella AG



Und...

Danke den über 40 freiwilligen Helferinnen und Helfern, die enorm wertvolle Arbeit leisten

Fotos

Silvan Hofer, Mario Merkle, Martin Rhyner, Jonas Staub, Valentina Suter



Eine spezielle Spendenaktion vollbrachten die Winzer Fabienne und Joachim Rüde aus Lugnorre, welche den gesamten Erlös aus dem Weinverkauf des Jahrganges 2011 an Blindspot spendeten. Ted Scapa, der in Cooltour auch schon einen Kurs leitete, entwarf die Etikette und leistete so seinen Beitrag dazu.

Herzlichen Dank



**“Hier erlebe ich, was es heisst, nicht
ausgegrenzt zu werden.,,**

Nora, 15, mit einer Sprachbehinderung